

Jahreswirtschaftsbericht 2008

Republik Korea (Stand: 1.5.2009)

Teil I - Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage

1. Kurzcharakterisierung der Wirtschaft des Gastlandes

Noch in den 1960er Jahren war Korea eines der ärmsten Länder der Welt. Nach 35jähriger japanischer Kolonialherrschaft und dem Koreakrieg 1950-53 war eher der Norden industriell entwickelt, während der Süden vorwiegend Agrarland blieb. Innerhalb von nur 40 Jahren durchlief Korea unter einer Wirtschaftspolitik der staatlichen Lenkung und exportorientierten Industrialisierung einen rasanten industriellen Entwicklungsprozess quasi im Zeitraffer und schaffte den Sprung vom Agrarland zum Schwellenland und schließlich zu einem hochtechnologisierten Industrieland.

Nach der "Asien-Krise" 1997/1998, die Korea schwer traf, erlebte es den Wiederaufschwung dank einer konsequenten Reformpolitik. Das Restrukturierungsprogramm des IWF im Finanz- und Unternehmenssektor wurde weitgehend erfolgreich durchgeführt und die Wirtschaft auf einen offenen, marktwirtschaftlichen Kurs getrimmt. Gleichzeitig gelang es, verstärkt neue ausländische Investoren anzuziehen.

Seit 1996 ist Korea Mitglied der OECD und mit einem Bruttoinlandsprodukt von 928 Mrd. USD (2008) heute die 13. größte Volkswirtschaft der Welt. Das BIP pro Kopf liegt bei knapp 20.000 USD.

2. Struktur der Wirtschaft

Korea verfügt über so gut wie keine Bodenschätze und ist hier in besonderem Maße von Importen abhängig, bei den fossilen Energieträgern fast vollständig. Die Förderung regenerativer Energien soll die Importabhängigkeit mildern. Korea zählt zu den 75 Gründungsmitgliedern der am 26.1.2009 in Bonn auf deutsche Initiative gegründeten Internationalen Agentur für erneuerbare Energien (IRENA), womit das aktive Engagement Seouls auf diesem Feld unterstrichen wird.

Die koreanische Volkswirtschaft ist stark nach außen orientiert. Der Anteil des Außenhandels am BIP lag 2008 bei über 45 %.

Industrie und Bauwirtschaft tragen rund 32,3 %, der Dienstleistungssektor (einschl. öffentlicher Dienst) inzwischen 54,7 % (2008) zur Entstehung des BIP bei. Land-, Fischerei- und Forstwirtschaft sind auf mittlerweile 2,9 % gesunken. Der Anteil der Dienstleistungen am BIP liegt noch unterhalb des OECD-Durchschnitts.

Die koreanische Volkswirtschaft ist gespalten in eine sehr erfolgreiche, exportorientierte und international wettbewerbsfähige Großindustrie einerseits und in wenig produktive klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) andererseits, die vorwiegend für den Binnenmarkt produzieren.

Die großen, exportorientierten Konglomerate, die "Jaebol", erzeugen fast die Hälfte des BIP, bieten jedoch nur einem Zehntel der Koreaner einen Arbeitsplatz und investieren zunehmend im Ausland. Sie sind erfolgreiche "Global Player" und zeichnen sich durch hohe

Produktivität, internationale Wettbewerbsfähigkeit und eine starke auf Innovation und technologischen Fortschritt ausgerichtete Geschäftspolitik aus. So verbuchen etwa Samsung, der weltweit drittgrößte Hersteller von Mobiltelefonen, LG und Auto-Hersteller wie Hyundai / KIA auf den internationalen Märkten große Erfolge.

Zu den besonders erfolgreichen Exportbranchen zählt auch die Schiffbauindustrie, die ebenfalls von den Konglomeraten dominiert wird. Von der immer stärker werdenden chinesischen Konkurrenz setzt sich Korea als weltmarktführende Schiffbaunation durch den Einsatz neuer Technologien und Produktentwicklungen, wie etwa der großen LNG-Tanker, ab und versucht, mehr qualitäts- denn preisbewusste Kundengruppen anzusprechen. Dennoch ist auch die Schiffbauindustrie - wenn auch mit deutlicher zeitlicher Verzögerung - von der schlechten Konjunktur auf den Weltmärkten inzwischen eingeholt worden und meldete für das erste Quartal 2009 rote Zahlen.

Weitere für den Export wichtige, international wettbewerbsfähige Branchen sind der Anlagenbau, der fast ein Viertel zum koreanischen Export beiträgt, sowie Halbleiter und chemische Erzeugnisse.

Die kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) stehen im Windschatten der großen koreanischen Marken. Ihre Produktivität, Wertschöpfung und Auslastung sind im internationalen Vergleich niedrig. Wegen ihrer dünnen Kapitaldecke und geringen Liquidität können sie die aktuellen Nachfrageschwankungen und Forderungsausfälle häufig nur schwer bewältigen. Die unmittelbare Konkurrenz zur chinesischen Industrie mit ihrem großen Potential an günstigen Arbeitskräften verschärft die Lage zusätzlich.

Der koreanische Finanzsektor geriet durch die Finanzkrise unter Druck, jedoch sind bislang keine größeren Bankenzusammenbrüche eingetreten. Die Finanzwirtschaft hatte die erste Phase der US-Hypothekenkrise noch weitgehend unbeschadet überstanden, da die hiervon betroffenen neuen Finanzierungsinstrumente in Korea noch nicht in großem Umfang gehandelt wurden. SWAP-Vereinbarungen der Bank von Korea mit den Zentralbanken der USA, Chinas und Japans verhinderten bisher größere Liquiditätsengpässe. Der Abzug von ausländischen Kapitalanlagen nach allgemein schlechten Rankings für die asiatischen Börsenwerte führten aber 2008 in Korea zu einer großen Nervosität, die sich in sehr volatilen Aktien- und Wechselkursen äußerte. Insgesamt erscheint der Finanzsektor, nicht zuletzt dank der Strukturreformen nach der Asienkrise, im internationalen Vergleich stabil, die Eigenkapitalausstattung der Banken mit 11-12 % solide.

In Korea sind nur Betriebsgewerkschaften tariffähig. Es existieren zwei Dachverbände, die "Federation of Korean Trade Unions" und die "Korean Confederation of Trade Unions". Der Arbeitsmarkt ist geteilt: 10 % der Arbeitnehmer sind praktisch unkündbar und deutlich überprivilegiert, während über 50 % der erwerbsfähigen Bevölkerung zu niedrigen Löhnen ohne soziales Sicherungssystem über einen informellen Arbeitsmarkt vermittelt werden. Eine Annäherung der Positionen zwischen Gewerkschaften, Arbeitgebern und Regierung gab es jedoch im Zuge der sich verschärfenden Wirtschaftskrise, die die Gefahr massiver Entlassungswellen heraufbeschwor. Im Februar dieses Jahres erklärten sich die Gewerkschaften prinzipiell zu Lohnverzichtsabsprachen bereit.

3. Wirtschaftsklima

Von der Asienkrise 1997/8 erholte sich die koreanische Volkswirtschaft dank einschneidender Umstrukturierungen im Finanz- und Industriesektor rasch und konnte in den Folgejahren durchschnittliche Wachstumsraten von 6 % erzielen. Nach 4,6 % 2006 und 4,9 % 2007 wuchs sie dank guter Ergebnisse im ersten Halbjahr selbst im Krisenjahr 2008 noch um 2,5 %.

Zwar wird die koreanische Wirtschaft noch immer von großen Unternehmenskonglomeraten „Jaebols“ dominiert, in denen die Gründerfamilien noch ein gewichtiges Wort mitsprechen; die im Zuge der IWF-Reformen vorgenommenen Entflechtungen, ein Verbot von Überkreuzgarantien und die Beschränkung von Beteiligungsrechten an anderen Firmen sollen jedoch dazu beitragen, wirtschaftlichen Machtmissbrauch einzudämmen. Trotz aller Reformen besteht nach wie vor eine enge Wechselbeziehung zwischen Regierung und Wirtschaft. Andererseits sorgt sie dafür, dass staatliche Gelder bei kurzen Entscheidungsprozessen in zukunftssträchtige Sektoren gelenkt werden: Korea ist dabei, auf den Gebieten der Biotechnologie, der Nanotechnologie, der Raumfahrt und der Informationstechnologie zur Weltspitze aufzurücken.

Die koreanische Regierung betreibt konsequent die Förderung von Forschung und Entwicklung, um das Land zu einem Hochtechnologiestandort aufzubauen. Die Investitionen der Regierung in Forschung und Entwicklung sind traditionell hoch und sollen auch 2009 im Rahmen der Konjunkturprogramme wie dem „Green New Deal“ weiter steigen. Besonders aktiv sind in Korea aus Deutschland die Institute der Fraunhofer-Gesellschaft und die Max-Planck-Gesellschaft.

4. Offenheit gegenüber der Weltwirtschaft

Mit einem Exportanteil am BIP von 45 % ist Korea in besonderem Maße vom Export abhängig. Gleichzeitig ist es mit seinem Außenhandelsvolumen von 857,2 Mrd. USD die elftgrößte Handelsnation der Welt. Wichtigste Ausfuhrüter sind Autos, Schiffe, elektrische und elektronische Erzeugnisse sowie Stahl, Chemikalien, Maschinen und Textilien. Wichtigste Einfuhrüter: Erdöl, Maschinen, elektronische Erzeugnisse, chemische Produkte und Zulieferungen für die Autoindustrie.

Der Handel mit der EU konnte auch 2008 noch einmal gesteigert werden und erreichte einen Umfang von ca. 98,4 Mrd. USD (Ausfuhren in die EU ca. 58,4 Mrd. USD und Einfuhren aus der EU ca. 40 Mrd. USD, das heißt + 4,3 % bzw. + 8,6 % im Vergleich zum Vorjahr). Damit ist die EU zweitgrößter Handelspartner Koreas, nach China (ca. 168,3 Mrd. USD) und noch vor Japan (89,2 Mrd. USD) und den USA (84,7 Mrd. USD).

Für Deutschland ist Korea nach China und Japan, und noch vor Indien, der drittwichtigste Absatzmarkt in Asien. Umgekehrt ist Deutschland innerhalb der EU der mit Abstand wichtigste Handelspartner für Korea geblieben. 2008 setzte Korea Waren im Werte von circa 10,5 Mrd. USD (- 8,8 %) in DEU ab und bezog Produkte für ca. 14,8 Mrd. (+9,1 %). Das Handelsvolumen erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nur noch um 0,9 % auf 25,3 Mrd. USD (2007 noch +17,1 %).

Der Investitionsstandort Korea sieht sich in den letzten Jahren mit Konkurrenz durch die steigende Attraktivität benachbarter Niedriglohnländer wie China, Vietnam und den Philippinen konfrontiert. Die Regierung hat daher ihre Bemühungen verstärkt, durch Investitionen in das Bildungssystem, den Ausbau zum Dienstleistungs- und Handelszentrum in Nordostasien, die Fokussierung auf die konkurrenzfähigen Hochtechnologiebereiche und die Verbesserung der Investitionsbedingungen, insbesondere die Beseitigung von regulativen Hürden, ausländische Investoren anzuziehen.

Im Vergleich zu 2007 stiegen die angemeldeten ausländischen Direktinvestitionen 2008 um 11,3 % und lagen bei 11,7 Mrd. USD. Insgesamt liegt die Anzahl der in Korea operierenden ausländischen Firmen bei ca. 7.500. Wichtigste Investoren waren 2008 die EU (ca. 6 Mrd. USD) und die USA (ca. 1,3 Mrd. USD). Deutsche Firmen belegen den ersten Platz in der EU. Kumuliert betragen die deutschen Investitionen circa 7,7 Mrd. USD. Rund 200 deutsche

Unternehmen sind in Korea vertreten. Deutsche und deutsch-koreanische Unternehmen beschäftigen über 80.000 koreanische Arbeitnehmer. Koreanische Investitionen in Deutschland liegen kumuliert bei circa 2,1 Milliarden US-Dollar und konzentrieren sich im Raum Frankfurt.

Nach der Asienkrise hatte sich Korea entsprechend den Empfehlungen des IWF für ausländisches Kapital geöffnet. Ca. 40 % der im koreanischen Aktienindex KOSPI notierten Papiere befanden sich Anfang 2008 in ausländischer Hand, und gerade die großen Konzerne wie Samsung Electronics, Hyundai Automotive und POSCO haben große ausländische Besitzanteile.

Korea ist Mitglied der Weltbank und des IWF (seit 1955), der Asiatischen Entwicklungsbank (seit 1966), der UNO (seit 1991), der WTO (seit 1995) und der OECD (seit 1996).

5. Aktuelle Wirtschaftsentwicklung / Konjunkturelle Lage

Seit September 2008 schlagen die Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf die koreanische Volkswirtschaft durch. Im 4. Quartal 2008 verzeichnete man in vielen Bereichen die schlechtesten Wirtschaftskennzahlen seit der Asienkrise 1997/8. Die Exporte fielen vom 3. zum 4. Quartal 2008 jahreszeitbereinigt um 11,9 % (Außenhandel mit EU fiel um 19,8 %). Im März 2009 sanken die Exporte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 21,2 % auf 28,37 Mrd. USD, nachdem es schon im Januar (-33,8 %) und Februar (-17,1 %) hohe Rückgänge gegeben hatte. Da auch die Importe im März um 36 % zurückgingen und dank des seit Ende 2008 gegenüber dem USD um rund 30 % gesunkenen Wechselkurses des KRW erzielte Korea im März 2009 in der Handelsbilanz jedoch einen Rekordüberschuss von 4,61 Mrd. USD.

Die Wachstumsrate 2008 blieb nach Exporteinbrüchen im 4. Quartal mit 2,5 % deutlich hinter den früheren Prognosen von über 4 % zurück. Während die Regierung seit ihrer letzten, im Januar verkündeten Wachstumsprognose für 2009 von -2 % unter Verweis auf zu viele unbekannte und unberechenbare Einflussfaktoren keine Wachstumsprognosen mehr abgibt, sagt der IWF für 2009 ein Wachstum von -4 % voraus. Viele Analysten rechnen mit einer raschen und kräftigen Erholung für 2010 (+3,5 % bis +4,2 %). Der IWF hat seine Prognose für 2010 allerdings im April 2009 von +4,5 % auf +1,5 % korrigiert. Allgemein herrscht vorsichtiger Optimismus, dass Korea bei Erreichen der wirtschaftlichen Talsohle zu den ersten gehören dürfte, die den Aufschwung schaffen („V-Kurve“).

Erst seit Dezember 2008 spiegelt sich der wirtschaftliche Abschwung in den - erstmals seit fünf Jahren wieder sinkenden - Beschäftigtenzahlen wider. Die Arbeitslosenquote, die über Jahre bei komfortablen 3 % gelegen hatte, stieg im März 2009 auf über 4 %. Damit waren zum ersten Mal seit 1999 wieder über 1 Mio. Koreaner arbeitslos. Sorgen macht der Regierung die relativ hohe Jugendarbeitslosigkeit.

Der private Konsum sank im 4. Quartal 2008 um 4,4 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum und reagierte damit überproportional stark auf das sich verschlechternde Wirtschaftsklima. Hierbei mag neben einer bereits relativ hohen Verschuldung der Privathaushalte auch eine Überreaktion aufgrund der traumatischen Erfahrung der Asienkrise eine Rolle gespielt haben.

Auch der Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen um 14 % sorgte für das erhebliche Sinken der Binnennachfrage. Allerdings handelt es sich dabei meist um langfristig erforderliche und daher nur aufgeschobene Investitionen, so dass bei ersten Erholungsanzeichen der Exportmärkte auch die Binnennachfrage sich schnell wieder erholen kann.

Die relativ geringe Staatsverschuldung (Ende 2008 noch 30,1 % des BIP, nach Umsetzen zweier Konjunkturpakete 2009 voraussichtlich 38,5 %) ist der größte Aktivposten Koreas bei der Krisenbewältigung und eröffnet der koreanischen Regierung einigen fiskalpolitischen Spielraum.

Die Währungsreserven sind - nicht zuletzt aufgrund von wiederholten Devisenmarkt-Interventionen der Bank of Korea zur Stützung des koreanischen Won (KRW) - etwas gesunken, aber mit 201 Mrd. USD (Ende 2008) immer noch beachtlich hoch. Die kurzfristige Auslandsverschuldung beträgt heute 75,1 % der Währungsreserven. Damit unterscheidet sich die gegenwärtige Situation grundlegend von der Situation in der Asienkrise 1997/8.

Aufgrund des im Vergleich zum USD seit Ende 2008 um rund 30 % gesunkenen Wechselkurs des WON (KRW) erreichte die Inflationsrate 2008 im Durchschnitt 4,7 % (2007 noch 3,6 %) und lag im März 2009 bei 3,9 %.

Der Kurssturz des KRW dürfte maßgeblich darauf zurückzuführen sein, dass zu Beginn der Finanzkrise US-Anleger in großem Umfang Portfolio-Investitionen auflösten. Zudem galt der KRW-Kurs als real überbewertet. Im April 2009 nahmen die ausländischen Portfolio-Investitionen jedoch wieder merklich zu, insbesondere die hochentwickelten IT-Unternehmen und die geförderten Umwelttechnologie-Werte erhielten bessere Risikobewertungen und wurden an den Wertpapierbörsen nachgefragt. Der gesunkene Wechselkurs verschafft den Exporten eine günstige Ausgangslage und steuert Deflationsrisiken entgegen. Der Exporte begünstigende niedrige Kurs des KRW kann dabei aber die seit der Finanzkrise sinkende Auslandsnachfrage nicht vollständig wettmachen, zumal der KRW seit Anfang März gegenüber dem USD wieder steigt.

Kehrseite der wechsellkursbedingten Abnahme der Exporte nach Korea sind die verbesserten Investitionsbedingungen für ausländische Investoren, die Neuinvestitionen bzw. die Übernahme von Geschäftsanteilen koreanischer Partner begünstigen. Wegen des gegenüber dem Euro noch höher bewerteten japanischen Yen bieten sich europäischen Unternehmen auch Chancen, gegenüber ihren japanischen Konkurrenten Marktanteile auszubauen und überproportional von einem auf die Rezession folgenden Aufschwung zu profitieren.

Teil II - Wirtschaftspolitik

1. Fiskalpolitik

Im Januar 2009 beschloss die Regierung ein Konjunkturpaket („Green New Deal“) mit einem Volumen von ca. 30 Mrd. Euro. Der entsprechende Nachtragshaushalt wurde im April 2009 von der Nationalversammlung verabschiedet. Das Konjunkturpaket hat ein Volumen von 4 % des BIP. 60 % der Mittel sollen bereits im 1. Hj. 2009 ausgegeben werden, um rasch Wirkung zu erzielen.

Der "Green New Deal" zielt vor allem auf Infrastrukturmaßnahmen und die Sicherung von Arbeitsplätzen. Gleichzeitig fügt er sich in die Ausrichtung der am 15. August 2008 von Präsident Lee Myung-bak verkündeten Vision „Low Carbon, Green Growth“ ein, die Umwelttechnologien und saubere Energien zum Wachstumsmotor der koreanischen Volkswirtschaft machen soll. Das Programm bündelt einige bereits geplante Projekte und soll in den kommenden 4 Jahren 960.000 neue Arbeitsplätze schaffen. Hierzu gehören die Sanierung von vier Flüssen und der Ausbau der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur (u.a. die Beschleunigung des Baues einer Hochgeschwindigkeitsschienenstrecke, der Bau von Fahrradwegen und Schnellbussystemen in mehreren Großstädten). Wichtigstes (und namengebendes) Element sind Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur stärkeren Nutzung erneuerbarer Energien (u.a. Bau von Energiesparwohnungen, Energiesparbeleuchtung in

öffentlichen Gebäuden, Energiegewinnung aus Biomasse und Abfällen, Abwasseraufbereitung, Entwicklung von Batterien für Fahrzeuge mit Hybridantrieben und auf Brennstoffzellenbasis). Konjunkturelle Wirkung dürfte auch von der im Dezember 2008 vom Parlament verabschiedeten (und bereits seit langem geplanten) Senkung der Körperschaftssteuer und der Einkommensteuer ausgehen.

Auch nach der Verabschiedung des Nachtragshaushaltes stellt sich die Budgetsituation mit 38,5 % Staatsverschuldung am BSP im internationalen Vergleich komfortabel dar. Internationale Analytiker weisen allerdings immer wieder auf strukturelle Herausforderungen für Korea hin, die die öffentlichen Haushalte früher oder später stark belasten dürften. Dazu zählt die OECD beispielsweise auch die Beteiligung an zukünftigen Infrastrukturausgaben in Nordkorea. Hinzu kommt: Die Geburtenrate ist eine der niedrigsten weltweit, so dass kurzfristig nur Einwanderung die Bevölkerungszahl konstant hält. Dieses demografische Problem verstärkt die Notwendigkeit, das ohnehin unterentwickelte Sozialversicherungs- und Altersversorgungssystem zu reformieren bzw. auszubauen.

2. Geldpolitik

Die Bank von Korea ist entsprechend den Empfehlungen des IWF seit der Asienkrise weitgehend unabhängig. Sie verfolgt als oberstes Ziel die Preisstabilität und handelte in der Vergangenheit oft in enger Abstimmung mit dem Finanzministerium, wenn es darum ging, auf den Wechselkurs Einfluss zu nehmen. Gerade 2008 versuchten das Finanzministerium und die Bank von Korea immer wieder, den volatilen Kurs des KRW durch Interventionen auf den Devisenmärkten auszugleichen, allerdings ohne nennenswerten Erfolg.

Im Zuge des konjunkturellen Rückgangs im 2. Halbjahr 2008 senkte die Bank von Korea mehrfach hintereinander in kurzen Abständen den Leitzins auf nunmehr 2 %, hält ihn aber seit März 2009 konstant. Damit bleibt ihr weiterhin etwas geldpolitischer Spielraum.

Um den Liquiditätsengpässen auf den Finanzmärkten zu begegnen, hat die Bank von Korea seit Oktober 2008 mehrere SWAP-Vereinbarungen mit anderen Zentralbanken getroffen, darunter denen der USA, China und Japan. Der Währungsswap-Fonds der ASEAN+3-Staaten (ASEAN + China, Japan, Korea), ein Ergebnis der nach der Asienkrise gegründeten Chiang-Mai-Initiative, wurde im Februar 2009 vorläufig auf 120 Mrd. USD (Beitrag Korea, China, Japan gemeinsam 80 %) ausgeweitet.

3. Strukturpolitik

Durch Spitzenleistungen bei den zukunftsweisenden Technologien und die Entwicklung Koreas zu einem Handels- und Dienstleistungszentrum in Nordostasien („financial hub“, „logistical hub“), das als Sprungbrett zwischen dem Pazifik und Europa dienen soll, versucht die koreanische Regierung, die Wirtschaft im internationalen Wettbewerb zu positionieren. Die hierfür erforderlichen Infrastrukturmaßnahmen (Ausbau des jetzt schon vergleichsweise guten Eisenbahn- und Straßennetzes, der Häfen und Flughäfen) sollen dabei in der Wirtschaftskrise gleichzeitig antizyklisch der sinkenden Binnennachfrage entgegenwirken.

Die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise verstärkt die Dringlichkeit, aber auch die Chancen notwendiger Strukturreformen. In der Industrie bedient sich die Regierung dabei kreditgebender Banken. Anfang 2009 wurden die Banken von der Regierung aufgefordert, die Finanzlage ihrer Kreditnehmer genauer zu prüfen und in Liquiditätsnot geratene Unternehmen zur Restrukturierung anzuleiten. Ziel ist es, einem Dominoeffekt vorzubeugen, in dem es zu einer Serie von Unternehmenszusammenbrüchen kommt oder ein schwächelnder Unternehmenszweig ein ganzes Konglomerat zu Fall bringen könnte. Nach der Evaluierung

von 45 Konglomeraten mit rund 400 Tochterunternehmen rechnet man damit, dass etwa 10 Konglomerate Umstrukturierungen vornehmen werden, insbesondere durch die Veräußerung von Vermögenswerten und die Abspaltung unrentabler Tochtergesellschaften. Betroffene Branchen dürften vor allem der Bausektor sowie Werften und Logistikunternehmen sein.

Im Bankensektor hat die koreanische Regierung einschlägige Erfahrung aus der Asienkrise 1997/98. Sie betreibt gleichermaßen die Rekapitalisierung der Geschäftsbanken („Korea Deposit Insurance Corporation“) und die Wiederbelebung einer „bad bank“ („Korea Asset Management Corporation“, KAMCO). Die 1998 geschaffene und erfolgreiche KAMCO soll für 3,4 Mrd. USD „bad loans“ von den Kreditinstituten kaufen. Im übrigen werden von den Kreditinstituten Leistungen aus dem nicht konditionierten Rekapitalisierungsfonds für erfolgversprechender gehalten als die Inanspruchnahme von Mitteln aus dem staatlichen Garantiefonds, dem sie wegen der geforderten Offenlegung der Bilanzen deutlich zögernd gegenüberstehen.

Reformen der unterentwickelten sozialen Sicherungssysteme stehen z. Zt. nicht auf der Tagesordnung. Vielmehr bemüht sich die Regierung, dem aufgrund der steigenden Arbeitslosenquote hohen Kaufkraftschwund durch Einzelmaßnahmen entgegenzusteuern. Hierzu gehören Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im öffentlichen Sektor sowie vorübergehende monatliche Zahlungen an Bedürftige, die auf Grund von Alter oder Behinderung nicht arbeiten können. Diskutiert werden auch Coupons für regionale Märkte als Lohn für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, um so gleichzeitig eine Grundversorgung zu sichern und den vom Kaufkraftschwund am meisten betroffenen regionalen Einzelhandel zu stützen.

4. Außenwirtschaftspolitik

Korea setzt beim Wirtschaftswachstum vor allem auf den Export und vertritt in der globalen Wirtschaftskrise, nicht zuletzt im Rahmen der G20-Gipfel, eine prononciert anti-protektionistische Haltung. Neben dem allgemeinen Bekenntnis zu den multilateralen Welthandelsgesprächen verfolgt sie in den letzten Jahren systematisch den Abschluss von Freihandelsabkommen (FHA).

FHAs mit Singapur, der EFTA, Chile und den ASEAN-Staaten (nur Handel) sind in Kraft. Ein FHA mit Indien wurde 2008 paraphiert. Die Ratifizierung des am 1. April 2007 unterzeichneten Korea-US-Freihandelsabkommens wird nach der Verabschiedung im zuständigen Parlamentsausschuss für diesen Sommer erwartet. Korea befürchtet jedoch die Zunahme protektionistischer Tendenzen in den USA, die Nachverhandlungen und weiter Zugeständnisse an die US-Seite erforderlich machen könnten. Bei den Verhandlungen über ein Korea-EU-Freihandelsabkommen steht man nach acht Verhandlungsrunden kurz vor der Einigung. Bei der letzten Hürde, dem Thema Zollrückerstattung, liegen die Positionen allerdings noch weit auseinander. Darüber hinaus steht Korea in Verhandlungen mit Kanada, Mexiko und dem Gulf Cooperation Council und hat die Aufnahme von Verhandlungen mit Australien, Neuseeland und Peru vereinbart. Zu einem FHA mit China wird zur Zeit eine Studie erstellt. Die Verhandlungen mit Japan liegen seit 2004 auf Eis. Weitere Kandidaten sind Kolumbien und die Türkei.

Das Volumen für die von der staatlichen Korea Export Insurance Corporation (KEIC) geleisteten Exportversicherungen (Ausfallrisiko von Exportgeschäften) und Exportkreditgarantien (Garantien für Kredite von Geschäftsbanken für Exportgeschäfte) wurde im Rahmen der Maßnahmen zur konjunkturellen Belebung, insbesondere der Förderung der Exporte, für 2009 um 31 % auf ca. 113 Mrd. USD erhöht. Die Regierung hat

angekündigt, diesen Betrag nötigenfalls noch weiter zu erhöhen, um das ehrgeizig angestrebte Exportvolumen von 450 Mrd. USD für 2009 zu erreichen.

Obgleich sich Korea wegen seiner eigenen Abhängigkeit vom Export sehr dafür einsetzt, Protektionismus zu verhindern und den freien Zugang zu den internationalen Märkten sicherzustellen, gibt es umgekehrt regelmäßig Klagen ausländischer Unternehmen über nicht-tarifäre Handelshemmnisse beim Zugang zum koreanischen Markt, die Gegenstand der FTA-Verhandlungen mit der EU geworden sind.

6. Zusammenfassende Bewertung, Perspektiven

Die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise hat Ende 2008 auch Korea stark erfasst. Es gibt gute Gründe zu der Annahme, dass sich Korea verhältnismäßig rasch erholen wird, sobald die Weltwirtschaft wieder an Fahrt gewinnt. Die breite Diversifizierung der Exporte, das vergleichsweise intakte Bankensystem, der niedrige Wechselkurs, noch nicht ausgeschöpfter fiskalpolitischer Spielraum und die Devisenreserven sprechen dafür. Aufgrund sehr vielschichtiger Einflussfaktoren ist eine sichere Prognose gleichwohl schwierig.

Mit einem Exportanteil am BIP von über 45 % ist Korea in besonderem Maße von der Entwicklung des Welthandels abhängig. Einiges wird daher auch von der Entwicklung der chinesischen Wirtschaft abhängen, dem größten Absatzmarkt für koreanische Produkte.

Die Finanzwirtschaft scheint - nicht zuletzt dank der tiefgreifenden Umstrukturierung nach der Asienkrise - relativ solide. Dennoch soll die 1998 gegründete KAMCO wiederbelebt werden und „bad loans“ in Höhe von 3,4 Mrd. USD aufkaufen. Darüber hinaus fördert die Regierung die Rekapitalisierung und weitere Aufstockung der bereits komfortablen Eigenkapitalquoten der Banken. Umfangreiche SWAP-Vereinbarungen der Bank von Korea mit anderen großen Zentralbanken und die eigenen umfangreichen Währungsreserven haben bisher größere Liquiditätsengpässe verhindert.

Die Konjunkturmaßnahmen der Regierung werden von Wirtschaftsfachleuten übereinstimmend als rechtzeitig, umfangreich und zielführend eingeschätzt. Auch dies sind gute Voraussetzungen für eine rasche Erholung.

Die schwierige wirtschaftliche Gesamtlage eröffnet gerade ausländischen Investoren neue Chancen bei der Positionierung im koreanischen Markt. Damit bleibt Korea ein wichtiger und weiterhin attraktiver Standort für deutsche Unternehmen in der Region Ostasien.

Datenblatt zu Teil I des Jahreswirtschaftsberichts 2008
Republik Korea (Stand: 1.5.2009)

	2008	2007
Ländername (Republik Korea / Daehan Minguk)	KOR/ROK	KOR/ROK
BIP	928,7	1.049,3
Bevölkerung in Mio.	48,6	48,5
BIP/Kopf in USD	19.231	21.695
Wachstum BIP real	2,2	5,1
Inflationsrate - Verbraucherpreisindex	4,7	2,5
Inflationsrate - Produzentenpreisindex	8,6	2,7
Umfang Staatshaushalt in % des BIP	23,9	14,4
Staatshaushalt gesamt	222	151
Staatshaushalt ohne Sonderhaushalte	188	118
Sonderhaushalte	34	33
Staatsverschuldung intern	280	299
Staatsverschuldung intern in % des BIP	33-34	33,1
Währungsreserven zum Jahresende	201,2	262,2
Auslandsverschuldung	381	383
Auslandsverschuldung in % des BIP	41,0	36,3
Wechselkurs zum Jahresende 1 EUR in KRW	1.776,22	1.381,26
Arbeitslosenquote im Jahresmittel in %	3,2	3,2
Arbeitslosenzahl in Tsd	783	769
Außenwirtschaft		
Außenhandelsvolumen	857	728
Import	435	357
Export	422	371
Exportanteil in % des BIP	45,43	35,35
Außenhandelsbilanz	-13,2	14,6
Außenhandelsbilanz in % des BIP	-1,42	1,39
Stand internationaler Verschuldung	381	383
Schuldendienst in % des BIP	36,5	41
Leistungsbilanz	-6,4	6,0
Kapitalbilanz	-50,9	7,1
Dienstleistungsbilanz	-16,7	19,8
Bilaterale Beziehungen		
Export nach Deutschland	10,5	11,5
Import aus Deutschland	14,8	13,5
Akkumulierte Direktinvestitionen des Gastlandes in Deutschland	2,6	2,1
Nettozufluss von Direktinvestitionen des Gastlandes in Deutschland	0,5	0,5
Akkumulierter Bestand deutscher Direktinvestitionen im Gastland	8,4	7,7
Nettozufluss deutscher Direktinvestitionen im Gastland	0,7	0,4

soweit nicht anders gekennzeichnet sind alle Werte in Mrd. USD

Verteiler für den Jahreswirtschaftsbericht 2008 Republik Korea

Federführender Empfänger:

Referat 341

Doppel per mail unmittelbar an:

Auswärtiges Amt:

Referate 400, 402, 403.

Ressorts:

BMF (poststelle@bmf.bund.de)

BMWi (info@bmwi.bund.de)

BMELV (poststelle@bmelv.bund.de)

BMVBS (poststelle@bmvbs.bund.de)

BMZ (poststelle@bmz.bund.de)

Sonstige Stellen:

Bundesbank (zentrale@bundesbank.de)

Statistisches Bundesamt (auslandsinfo@destatis.de)

KfW (info@kfw.de)

German Trade and Invest (info@gtai.de)